Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 14 (1893-1896)
Heft: 1

Artikel: Niklaus von Diesbach, Schultheiss von Bern
Autor: Hagen, Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370827

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Niklaus von Diesbach, Schultheiss von Bern.

Von Prof. Dr. *Hermann Hagen.*

Auf dem im Berner Münster aufbewahrten Grabstein des ehemaligen Schultheissen von Bern, Niklaus von Diesbach, findet sich eine nennenswerte lateinische Inschrift eingegraben, welche über die wichtigsten Unternehmungen und Erfolge des weit über die engen Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannten Politikers und Diplomaten trefflichen Aufschluss giebt. Die aus neun Zeilen und einem kleinen Anhängsel bestehende Grabschrift bietet zwar den Text in fortlaufender Reihe, in Wirklichkeit jedoch stellt sie ein Distichenepitaphion dar, nur muss zu dem letzten (siebenten) Distichon der dazu gehörige Pentameter noch ergänzt werden. Die Versform tritt uns überall mit solcher Sicherheit entgegen, dass wir, um dieselbe nicht gleich im ersten Verse preiszugeben, gerne das etwas absonderlich klingende Zugeständnis machen, dass die daselbst befindlichen beiden Zahlen „mille centum" nicht als ganze Wörter, sondern nur als die sie abkürzenden Anfangsbuchstaben (M. C.) gelesen werden müssen. Darnach lautet die Inschrift also:

Anno M. C.[1]) quater addas septuagintaque quinque:
  Idibus [2]) Augusti conditur exequiis
Strenuus e Diesbach, miles Sinai [3]), Nicolaus;
  Armis par fuerat clarus et ingenio.

---

[1]) mille centum. [2]) Ydibus. [3]) Sinay. Nach Ydibus und miles sind am Rande zwei Baumstrünke angebracht.

Anno · M · C · Quater · addas · Septuaginta · que · quinque · ydibus
augusti · conditur · exequus · Strenuus · e · dies baeh · miles
Sinay · Nicolaus · Armis · par · fuerat · clarus · et · ingenio · Hic · ille · et
Patrie · qui · primus · foedera · regis · Francorum · et · pensas · magni-
ficas · peperit · Hic · ille · ex · opera · cuius · burgundia · plorat · At · ducis
australis · gracia · cepta · viget · Huc · suum · humanit · tum · cicero-
nem · atq; · hec · tora · fortem · Urbs · bernensis · quo · consuls · digna
fuit · Miliciam · ab · gessit · dum · exercitui · moritur · dux · Heu · mortem
inuisam · sed · deus · et · genitrix · Turgo · hanc · presentes · animam · aspi-
ciatis · ab · alto

Hic ille, et patriæ [1]) qui primus fœdera regis 5
Francorum [2]) et pensas [3]) magnificas [4]) peperit;
Hic ille, ex opera cuius Burgundia plorat,
At Ducis Australis gratia [5]) cœpta [6]) viget.
Huc suum humavitum Ciceronem [7]) atque [8]) Hectora [9]) fortem
Urbs Bernensis, quo consule [10]) digna fuit. 10
Militiam [11]), ah, gessit, dum exercitui moritur dux,
Heu, mortem invisam! Sed Deus et genetrix [12])
Virgo, hanc præsentes [13] animam aspiciatis ab alto!
(Ac sinite, ut cæli gaudia percipiat.)

Zu Deutsch etwa:

Füge zum tausendsten Jahr vierhundert und siebzig und fünf hin:
An den Iden des Augst's ward er gebettet zur Ruh,
Er, der rüstige Ritter vom Sinai, Niklaus von Diesbach,
Gleich an Waffengewalt, gleich auch als Ritter vom Geist.
Jener, er war's, der zuerst den Bund mit dem Herrscher der Franken 5
Knüpfte und reichlichen Sold brachte der Heimat zurück;
Jener, er war's, ob dessen Bemühn Burgundien wehklagt,
Aber der Austria Fürst pflegt die begonnene Gunst.
Ihren mutigen Hektor und Cicero hat hier bestattet
Traurig die Bernische Stadt, den sie als Schulzen verdient. 10
Mitten im Felde da raffte den Führer der finstere Tod weg,
Wehe, dem Heere zum Leid! Höchster und heilige Frau,
Schaut aus der Höhe mit Gnaden herab zur Seele hienieden!
(Nehmet sie gütig zu Euch unter die Seligen auf!)

Hic ille v. 5 und 7 erinnert an Verg. Aen. I, 1 Ille ego. Pensa in v. 6 kommt in der verwandten Bedeutung „Ration, Tageskost“ bereits im Edikt des Diokletian p. 19 vor. Das in v. 9 generell gebrauchte Cicero

---

[1]) patrie. [2]) FFrancorum. [3]) An diesem Worte — offenbar weil es einen bösen Klang hatte — wurden Ausradierungsversuche gemacht. [4]) magn·ificas. [5]) gracia. [6]) cepta. [7]) Cicero·nem. [8]) atq;. [9]) hec.tora. [10]) Jetzt steht hier consuls, doch ist das Schluss-s auf ausradierter Stelle eingetragen. [11]) Miliciam. [12]) genitrix. [13]) presentes.

erinnert an die berühmte Charakteristik des Vaters der römischen Beredsamkeit bei Quintilian X, 1, 112: Apud posteros vero id consecutus (M. Tullius), ut Cicero iam non hominis nomen, sed eloquentiæ habeatur. Auch die v. 10 gebrauchte Wendung „quo consule digna“ findet sich bei Quintilian (XI, 1, 40 dignus eo viro). Das von der Leibhaftigkeit der Götter gebrauchte „præsentes“ in v. 13 hat bereits Vergil im ersten Buch der Georgika v. 10: Numina præsentia; für „ab alto“ endlich in der Bedeutung von „a cælo“ hat Vergil sogar eine gewisse Vorliebe, vergl. Aen. I, 301: et Maia genitum demisit ab alto und Aen. VIII, 423: Ignipotens cælo descendit ab alto.

Niklaus von Diesbach, Schultheiss der Stadt Bern, geboren im Jahre 1430, starb mitten im kräftigsten Mannesalter im Jahre 1475, nach der Angabe der Sammlung Bernischer Biographien im Juli, nach dem vorliegenden Epitaphion an den Iden des Monats August, also am 13. August. Nachdem er in seiner Jugend allerlei Reisen, darunter eine nach Barcelona, zurückgelegt, verwaltete er seit dem Jahre 1451 in seiner Vaterstadt Bern verschiedene öffentliche Ämter, bis er schliesslich im Jahre 1465 35 Jahre alt zum Schultheissen der Stadt Bern gewählt ward. Gegenüber Frankreich spielte er namentlich im Jahre 1466 als Begleiter des Grafen Philipp von Savoyen an dem Hof des Königs Ludwig XI. eine hervorragende Rolle: nach der Biographie unseres gewiegten Geschichtskenners Georg von Wyss „erwarb er daselbst für sich und seine Verwandten Einfluss, Ehren und Reichtümer in ungewöhnlichem Masse, aber auch Vergrösserung für Bern gegenüber dem benachbarten Savoyen“. In der Selbstbiographie seines Vetters Ludwig von Diesbach heisst es geradezu, dass diese Reise „der Anfang des Glücks und Heils derer von Diesbach“ ge-

wesen sei. Der Staat Bern wusste aber auch seine Thätigkeit gebührend zu schätzen: denn noch viermal wurde diese Gesandtschaftsreise von ihm wiederholt. Dazwischen besuchte er als Pilger Jerusalem und erwarb sich die Würde eines Ritters vom heiligen Grab, sowie eines Ritters des Ordens der heil. Catharina vom Berge Sinai, weshalb er in der Inschrift den Titel „miles Sinai“ führt.

Seit 1469 bediente sich Ludwig XI. der Vermittlung Diesbachs, um die Eidgenossenschaft mit Karl dem Kühnen von Burgund zu verfeinden: im Jahre 1470 erschien in Bern eine königliche Gesandtschaft, um für den Fall eines Kriegs von Frankreich oder der Schweiz mit Burgund zwischen Ludwig XI. und der Eidgenossenschaft einen Neutralitätsvertrag abzuschliessen, zum grossen Schmerze des Herzogs von Burgund, daher hier: „ex opera cuius Burgundia plorat“. Dies führte dann wiederum durch die Vermittlung Diesbachs, der damals zum dritten Mal als Gesandter thätig war, im Jahre 1472 zu einem eigentlichen Bund zwischen König Ludwig XI. und der Schweiz. Ferner wirkte er, nachdem er bereits 1470 beim Zwingherrnstreit eine bedeutende Rolle gespielt, im Jahr 1473 als Vermittler zwischen Mailand und Savoyen und war auch bei der Annäherung der oberrheinischen Bischöfe und Städte an die Eidgenossenschaft thätig. Nachdem Kaiser Friedrich im November 1473 mit Herzog Karl von Burgund gebrochen, war es wiederum Niklaus von Diesbach, der den Wünschen Ludwigs XI., dass zwischen der Eidgenossenschaft und Herzog Sigmund von Österreich ein Bund gegen Burgund geschlossen werde, wohlwollend entgegenkam. Mehrere darauf bezügliche Verhandlungen, darunter ein erneuerter Bund mit Frankreich im Oktober 1474, füllten das Jahr 1474 aus. Da diese Annäherung an Österreich Diesbachs letzte Lebens-

jahre beschäftigte, so ist im Epitaphion bezeichnend der Ausdruck „Ducis Australis gratia *coepta* viget“ gebraucht.

Zu Weihnachten 1474 brachte Diesbach von einer Reise nach Frankreich für sich den Titel eines königlichen Kammerherrn und für alle Freunde Frankreichs in den Reihen der bernischen Räte Versprechen von Pensionen mit (pensas peperit), sowie den direkten Bund mit Frankreich (fœdera regis Francorum peperit), dessen Urkunde am 2. Januar 1475 in Paris unterzeichnet wurde. Kurz zuvor, am 11. Oktober 1474, hatten die Eidgenossen Karl von Burgund die Absage erklärt und am 13. November 1474 das burgundische Ericourt eingenommen. Nach seiner Heimkehr rückte er, nachdem er die Pensionen unter den Ratsmitgliedern verteilt, an der Spitze einer Krieger-Kohorte nach Pontarlier und von da mit den übrigen Eidgenossen am 25. April 1475 in die Waadt gegen das gegen Bern feindlich gesinnte Savoyen. Endlich zog er am 10. Juli als Anführer von 1500 Bernern, Freiburgern, Solothurnern und Luzernern dem Grafen Oswald von Thierstein, der an der Spitze des Heeres der Niederen Vereinigung stand, in den Sundgau zu Hülfe: bei der Einnahme von Isle am Doubs wurde er durch den Huf eines Pferdes verwundet, erkrankte dazu bei der Belagerung von Blamont an einer Seuche und starb dann in Pruntrut, wohin man ihn zur Verpflegung gebracht, unter inniger Teilnahme des Heeres, das den Verlust seines Führers tief beklagte (militiam, ah, gessit, dum exercitui moritur dux, heu, mortem invisam!). Dieses vielseitige, politisch und militärisch in gleicher Weise hochbedeutsame Leben hat der Verfasser des Grabgedichts durch die beiden Namen Cicero und Hektor aufs passendste gekennzeichnet.